

Werte in der Lehramtsausbildung

Bausteine zu Reflexion und Unterrichtsgestaltung am Beispiel Inklusion und individuelle Förderung

JULIA KASTRUP

Prof. Dr., Leiterin des Instituts für Berufliche
Lehrerbildung an der Fachhochschule Münster

MARIE NÖLLE-KRUG

Wiss. Mitarbeiterin am Institut für Berufliche
Lehrerbildung an der Fachhochschule Münster

Seit dem Schuljahr 2014/15 sind Werte als übergreifende Ziele in den kompetenzorientierten Bildungsplänen in NRW enthalten. Durch diese curriculare Verankerung verändern sich Anforderungen in allen Bildungsgängen im Berufskolleg. Wie sich angehende Lehrkräfte mit diesen Werten im Rahmen ihres Studiums auseinandersetzen können, zeigt der Beitrag für die berufliche Fachrichtung Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft am Hochschulstandort Münster.

Werte in den kompetenzorientierten Bildungsplänen in NRW

Werte und Normen finden in der allgemeinen und beruflichen Bildung sowie in der beruflichen Praxis zunehmend Beachtung, wobei im Sinne der berufspädagogischen Praxis die unterschiedlichen Wertorientierungen und Haltungen der Lehrenden und Lernenden aufeinander bezogen werden sollten (vgl. HEID 2006, S. 33, 38). Anhaltspunkte, welche Werte in die berufliche Erstausbildung fließen sollten, liefern u. a. die Ordnungsmittel der beruflichen Bildung, wie z. B. die Rahmenlehrpläne und die landesspezifischen Lehrpläne. In Nordrhein-Westfalen wurden mit dem Schuljahr 2014/15 vier übergreifende Ziele in die Bildungspläne aufgenommen, die sich auf Werte gründen. Ein fünftes Ziel wurde 2017 ergänzt (vgl. MSW NRW 2015, S. 6 sowie 2017, S. 6):

- »1. Wertschätzung der Vielfalt und Verschiedenheit in der Bildung (Inklusion),
- 2. Entfaltung und Nutzung der individuellen Chancen und Begabungen (individuelle Förderung),
- 3. Sensibilisierung für die Wirkungen tradiert männlicher und weiblicher Rollenprägungen und die Entwicklung alternativer Verhaltensweisen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern (Gender Mainstreaming),

- 4. Förderung von Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung unter der gleichberechtigten Berücksichtigung von wirtschaftlichen, sozialen/gesellschaftlichen und ökologischen Aspekten (Nachhaltigkeit) und
- 5. Unterstützung einer umfassenden Teilhabe an der digitalisierten Welt (Lernen im digitalen Wandel).«

Werteorientierte Lehramtsausbildung am Hochschulstandort Münster

Aus den Werten lassen sich Zielvorgaben für die Unterrichtsgestaltung ableiten, mit denen sich angehende Lehrkräfte in der ersten Phase der Lehramtsausbildung auseinandersetzen sollten. Hierfür bieten sich berufsfeld- und fachrichtungsspezifische, berufspädagogische sowie (fach-)didaktische Fragestellungen an, wie im Folgenden exemplarisch entlang der ausgewählten Werte *Inklusion und individuelle Förderung* für zwei Ebenen aufgezeigt wird:

- 1. *Reflexionsebene*: Hier geht es um die Einstellung und wertschätzende Haltung der (angehenden) Lehrkräfte gegenüber den Lernenden. Dies setzt eine Reflexion der eigenen Werthaltung voraus. Ziel ist es, dass die Studierenden über die Auseinandersetzung mit dem Inklusionsbegriff, ihre bisherige Haltung und ihre schulischen und beruflichen Erfahrungen reflektieren sowie eine ressourcenorientierte Betrachtung von Lernausgangslagen und eine inklusionsbejahende Haltung entwickeln (vgl. BYLINSKI/KASTRUP/NÖLLE-KRUG 2019).
- 2. *Unterrichtliche Gestaltungsebene*: Eine reflektierte inklusive Wertorientierung gibt Impulse für die Gestaltung inklusiver Lehr-/Lernarrangements und für das eigene berufliche und pädagogische Handeln (vgl. BOBAN/HINZ 2017, S. 70). Besondere Bedeutung kommt dabei der fachdidaktischen Ausgestaltung von Individualisierung in heterogenen Lerngruppen zu, z. B. durch den Einsatz von Arbeitsmaterialien und Methoden des kooperativen Lernens.

Baustein Reflexionsebene

Die Studierenden analysieren zunächst den kompetenzorientierten Bildungsplan und erkennen, dass Inklusion und individuelle Förderung neben anderen Werten curricular verankert sind. Sie setzen sich mit den Qualitätsstufen von der Exklusion zur Inklusion (vgl. WOCKEN 2010) auseinander und formulieren daran anknüpfend ihre Einstellungen sowie schulischen und beruflichen Erfahrungen. Die sich anschließende Auseinandersetzung mit Heterogenität und Vielfalt bezogen auf das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft und die Lernausgangslagen der Auszubildenden in drei Schritten zielt darauf ab, dass die Studierenden Vielfalt und Heterogenität (an)erkennen und diese als Ressource annehmen:

1. Das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft umfasst rund 20 duale Berufsausbildungen sowie weitere vollzeitschulische Bildungsgänge und Fortbildungsabschlüsse. Damit verbunden sind folglich gravierende Unterschiede hinsichtlich der Charakteristik der Ausbildungsberufe, der Lernorte, Kunden- und Zielgruppen, der Lernenden, beruflichen Handlungsinhalte und Handlungslogiken wie auch der fachlichen Bezüge (vgl. BRUTZER/KASTRUP/KETSCHAU 2018).
2. Die Analyse soziodemografischer Merkmale von Auszubildenden in ausgewählten Ausbildungsberufen (z. B. Koch/Köchin, Hotelfachmann/-frau und Hauswirtschaftler/-in) schärft den Blick für unterschiedliche Voraussetzungen, die die Jugendlichen mitbringen.
3. Die statistische Analyse wird ergänzt durch die Arbeit mit authentischen Fallbeispielen von Auszubildenden. So können die Studierenden die Bedeutsamkeit weiterer Faktoren von Lernausgangslagen erkennen, (z. B. Biografie, kulturelle Herkunft, Art des Ausbildungsberufs, familiäre Hintergründe, Interessen, Fähigkeiten).

Die Studierenden werden aufgefordert, die Ressourcen der Schüler/-innen herauszuarbeiten und erste Schlussfolgerungen für die eigene Lehrtätigkeit zu ziehen.

Baustein unterrichtliche Gestaltungsebene

Eine zentrale Leitlinie inklusiver Didaktik ist, das individuelle Lernen in heterogenen Lerngruppen zu fördern (vgl. BYLINSKI/KASTRUP/NÖLLE-KRUG 2019). Die Studierenden werden aufgefordert, die Leitlinie inklusiver Didaktik in die Lernfeldorientierung bzw. in die Entwicklung und Gestaltung von Lernsituationen einzubeziehen. Dies kann durch die Auseinandersetzung mit und Anwendung von didaktischen Konzepten (z. B. Lernen am gemeinsamen Gegenstand nach WOCKEN 1998), die Einbindung von Unterrichtsmethoden insbesondere des kooperativen Lernens (z. B. Gruppenturniere zur Erarbeitung von regionalem und saisonalem Obst und Gemüse für eine Speisekarte) oder die Entwicklung binnendifferenzierter Arbeitsmaterialien (z. B. Arbeitsblätter in leichter Sprache) erreicht werden.

Ausblick

Die Erfahrungen aus den fachdidaktischen Lehrveranstaltungen und die Rückmeldung der Studierenden der beruflichen Fachrichtung Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft am Hochschulstandort Münster zeigen, dass die Auseinandersetzung mit den werteorientierten Zielvorgaben Inklusion und individuelle Förderung für sie als Lehrkraft auf der Reflexionsebene sowie auf der Ebene der unterrichtlichen Gestaltung relevant ist. Die Herangehensweise entlang dieser beiden Ebenen hat sich auch im Kontext anderer werteorientierter Auseinandersetzungen bewährt, wie z. B. im Kontext von Nachhaltigkeit. ◀

Literatur

- BOBAN, I.; HINZ, A.: Inklusive Wertorientierung – ein Kernaspekt inklusiver Entwicklung. In: BOBAN, I.; HINZ, A.: (Hrsg.): Inklusive Bildungsprozesse gestalten. Nachdenken über Horizonte, Spannungsfelder und Schritte. Seelze 2017, S. 70–87
- BRUTZER, A.; KASTRUP, K.; KETSCHAU, I.: Ausbildungsberuf Hauswirtschaftler/in – Profilschärfung der Ausbildung für ein zukunftsfähiges Beschäftigungsfeld. In: Haushalt in Bildung & Forschung 7 (2018) 1, S. 3–21
- BYLINSKI, U.; KASTRUP, K.; NÖLLE-KRUG, M.: Leitlinien inklusiver Didaktik und deren Ausgestaltung in der Fachdidaktik. In: HEINRICHS, K.; REINKE, H. (Hrsg.): Heterogenität in der beruflichen Bildung im Spannungsfeld zwischen Erziehung, Förderung und Fachausbildung. Bielefeld 2019 (im Druck)
- HEID, H.: Werte und Normen in der Berufsbildung. In: ARNOLD, R.; LIPSMEIER, A. (Hrsg.): Handbuch der Berufsbildung. 2. Aufl. Wiesbaden 2006, S. 33–43
- MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (MSW NRW): Bildungsplan zur Erprobung für die Bildungsgänge der Berufsfachschule die zu dem Berufsabschluss nach Landesrecht »Staatlich geprüfte Assistentin/Staatlich geprüfter Assistent für Ernährung und Versorgung, Schwerpunkt Service« und zum mittleren Schulabschluss führen. Düsseldorf 2015
- MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (MSW NRW): Bildungsplan zur Erprobung für die Bildungsgänge der Ausbildungsvorbereitung, die berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie berufliche Orientierung und einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschluss vermitteln. Fachbereich Gestaltung. Düsseldorf 2017
- WOCKEN, H.: Qualitätsstufen der Behindertenpolitik und -pädagogik. Tagungsbeitrag. Bad Boll 2010
- WOCKEN, H.: Gemeinsame Lernsituationen. Eine Skizze zur Theorie des gemeinsamen Unterrichts. In: HILDESCHMIDT, A.; SCHNELL, I. (Hrsg.): Integrationspädagogik. Auf dem Weg zu einer Schule für alle. Weinheim/München 1998, S. 37–52